

Kriegs-Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Soale-Beitung.

Fünftefter Jahrgang.

Halle a. S., Mittwoch, den 22. März 1916.

Bezugspreis
 für Halle monatlich bei zweimaliger
 Zustellung 1.00 Mk., vierteljährlich
 3.00 Mk., durch die Post 3.25 Mk.
 anschl. Postgebühren.
 Bestellungen werden von allen Reichs-
 postämtern angenommen.
 Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
 unter „Sonder-Zeitung“ eingetragen.
 Für unverlangt eingehende Manuskripte
 wird keine Gewähr übernommen.
 Nachdruck nur mit Quellenangabe
 „Soale-Zeitung“ gestattet.
 Fernsprecher der Schriftleitung Nr. 1140
 der Anzeigen-Abteilung Nr. 176;
 der Verlags-Abteilung Nr. 1183;
 Telephonkonto Leipzig 4609.

Anzeigen
 werden die 6spaltigen Anzeigenspalte
 ober deren Raum mit 30 Pf. be-
 rechnet und in unseren Anzeigenspalten
 und allen Anzeigen-Bestellungen an-
 genommen. Reklamen die Seite 1 Mk.
 Schluß der Anzeigen-Annahme vorm
 11 Uhr, in der Sonntagsnummer
 abends 6 Uhr. — Rückstellungen von
 Anzeigenaufträgen, soweit solche möglich
 sind, müssen schriftlich erfolgen.

Erscheint täglich zweimal,
 Sonntags und Montags einmal.

Druck und Verlag von
 Otto Hendel, Halle.

Russische Massenangriffe gescheitert

1200 Russen gefangen. — Die Gefangenenzahl von Avocourt steigt auf 3000.

WTB. Großes Hauptquartier, 22. März.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der dem Angriff vom 20. März nordöstlich von Avocourt folgenden Aufräumung des Kampffeldes und der Wegnahme weiterer feindlicher Gräben außerhalb des Waldgebietes ist die Zahl der dort eingebrachten ungewundenen Gefangenen auf 58 Offiziere, 2914 Mann gestiegen. Die Artilleriekämpfe beiderseits der Maas dauerten bei nur vorübergehender Abflchwung mit Festigkeit fort.

Bei Diercep haben die Franzosen ausnahmslos vermischt, die Schlappe vom 13. Februar wieder auszuweichen. Mit beträchtlichen Verlusten wurde der Angreifer zurückgeschickt. Drei feindliche Flugzeuge wurden nördlich von Verdun im Luftkampf außer Gefecht gesetzt. Zwei von ihnen lan-

nordöstlich von Samogneux hinter unserer Front, das dritte brennend jenseits der feindlichen Linie zum Abflug. Leutnant Bölle hat damit sein 13. Leutnant Parisian sein viertes feindliches Flugzeug abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die großen Angriffsunternahmen der Russen haben an Ausdehnung noch zugenommen. Die Angriffspunkte sind zahlreicher geworden. Die Vorstöße folgten sich an verschiedenen Stellen ununterbrochen Tag und Nacht. Der stärkste Ansturm galt wieder der Front nordwestlich von Postaw. Hier erreichten die feindlichen Verluste eine selbst für russischen Masseneinjah ganz außerordentliche Höhe. Bei einem erfolgreichen Gegenangriff an einer kleinen Einbruch-

stelle wurden 11 russische Offiziere und 573 Mann gefangen genommen. Aber auch bei den vielen anderen Kämpfen — südlich und südöstlich von Niga, bei Friedrichstadt, westlich und südwestlich von Jakobstadt, südlich von Düna, nördlich von Widja, zwischen Narocz- und Wiszniew-See — wiesen unsere tapferen Truppen den Feind unter den größten Verlusten für ihn glatt zurück und nahmen ihm bei Gegenangriffen noch über 600 Gefangene ab. An keiner Stelle gelang es den Russen, irgend welchen Erfolg zu erringen. Die eigenen Verluste sind durchweg gering.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.
 Oberste Seeresleitung.

Der „Tubantia“-Fall.

WTB. Stuttgart, 22. März. Der Konjul von Guatemala in Stuttgart, Richard Schilling, amerikanischer Staatsbürger, hat in Stuttgart einen Vertreter des „Schwäbischen Merkur“ Mitteilungen über seine Einbrüche beim Untergang der „Tubantia“ gemacht. Er gab u. a. folgende Schilderung: Ein weitläufiges transparent an Bord über die Schiffsränder seitlich hinausragende Geräte mit Scheinwerfern, die ihr Licht nach unten warfen und Namen wie Heimatnamen beleuchteten, machten das Schiff weitläufig ein neutrales Fahrzeug kenntlich. Wenige Minuten vor 1/3 Uhr nachts erfolgte an der rechten Seite vom Schiff in der Nähe der Kommandobrücke eine dumpe, nicht allzu starke Explosion und die Lichter auf der rechten Schiffseite erloschen. Bald darauf folgende Kufe veranlaßte die Fahrgäste, an Bord zu gehen. Das Schiff legte sich nun sehr rasch auf die Seite, um sich dann, als alle Wangshützen geschoßen waren — ein merkwürdiger Umstand — später wieder aufzurichten. Nach wie vor hält Herr Konjul Schilling eine Torpedierung für gänzlich ausgeschlossen. Ein Zirkum war des

hellen, sichtigen und ruhigen Wetters und der deutlichen Neutralitätszeichen wegen ausgeschlossen. Anstun wäre es anzunehmen, daß ein Unterseeboot das neutrale Schiff, das ohne Kontorhande und mit deutlichen Passagieren nach einem neutralen Hafen unterwegs war, torpediert hätte. Das Schiff befand sich in voller Fahrt, als das Unglück geschah. Erst einige Minuten nach der Explosion klappte es. Konjul Schilling führt den Untergang der „Tubantia“ auf eine Schwimende Mine zurück. Schilling hatte während des Krieges Gelegenheit, dabei zu sein, wie eine Seemine zur Explosion gebracht wurde. Bei der beschworenen Aussage der Offiziere und des Ausguckspottens der „Tubantia“ hält Schilling eine Täuschung insofern für möglich, als die seitlichen Scheinwerfer die Wellen betart beleuchteten, daß die Annahme entfallen konnte, die Schaumbahn eines Torpedos vor sich zu haben. Daß Konjul Schilling eine Torpedierung auf das bestimmte abgeht und als Ursache eine Mine angibt, fällt doppelt ins Gewicht, wenn man erwägt, daß Schilling als

amerikanischer Staatsbürger bei nachgewiesener Torpedierung auf Schabenerfah Aussicht hätte, bei einer Mine als Ursache aber nicht.

Die Taucher-Untersuchungen am Wrack der „Tubantia“.

c. B. Rotterdam, 21. März. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet, daß die Taucherarbeiten an der Stelle, an der die „Tubantia“ liegt, auf Veranlassung des königlich holländischen Lloyds bereits im Gange sind. An Bord des Taucherschiffes befinden sich auch mehrere holländische Offiziere als Sachverständige, um genaue Kenntnis von allen Umständen zu nehmen. Weiter berichtet der „Nieuwe Rotterdamse Courant“, daß sich in den Booten der „Tubantia“, welche der Dampfer „Batavia“ nach Rotterdam brachte, kleine Messingstücke vorfinden, die vielleicht dazu dienen können, die Ursache des Unterganges festzustellen.

Es kann nur mit Benutzung begriffen werden, wenn die Holländer derartige Maßnahmen ergreifen.

Der französische Bericht.

WTB. Paris, 22. März. Amtlicher Kriegsbericht vom gestern nachmittag: In Belgien wurde eine feindliche Erkundungsabteilung, die in unsere Linien nördlich der Brücke von Boesinge eingebrungen war, durch Gegenangriff wieder vertrieben. Westlich der Maas erneuerten die Deutschen in der Nacht ihre Angriffsversuche gegen die Front Avocourt-Malancourt, wo die Befestigung mit Geschossen schweren Kalibers ununterbrochen andauert. Die Angriffe wurden unterstützt durch Schützen brennender Flüssigkeit. Trotz der erlittenen schweren Verluste konnte sich der Feind nach einem Kampfe Mann gegen Mann des südöstlichen Teiles des von uns besetzten Waldes bei Malancourt befähigen, der den Namen Wald von Avocourt trägt. An anderen Wäldern des Kampfgebietes von Verdun verlief die Nacht ruhig.

Der Abendbericht lautet: In den Argonnen Handgematenkämpfe bei Haute-Chœuvres. Vermissten des Artillerieauf auf deutsche Werte an der Straße von Viennes-le-Château nach Binardville. Links der Maas bei Malancourt wurden das Dorf Esnes und die Höhe 304 wieder beschoßen. Wir antworteten mit größter Energie. In Lothringen feuerte unsere Artillerie auf deutsche Werte nördlich und östlich von Emberviller. Im Oberelsaß Befestigung feindlicher Truppen, die aus Niederelg nördlich von Sept hervorbrachen. Ein deutsches Flugzeug wurde bei Douaumont abgeschossen. In der Nacht vom 21. März wurden die Bahnzüge von Dun und Audun-le-Roman sowie Binats bei Vigneuilles von unseren Fliegern beschoßen.

Cadorna im französischen Hauptquartier.

Paris, 21. März. Cadorna hat sich heute vormittag mit seinen Ordnungsoffizieren ins Große Hauptquartier begeben.

Cadorna sagte zu einem Mitarbeiter des „Petit Journal“, der mit ihm reiste: Unsere Offensiv wird in energischer und heftiger Weise an der einzigen Front wieder aufgenommen werden, an der wir gegenwärtig handeln können. Aber es ist notwendig, daß das Wetter dies gestattet. Gegenwärtig sind die Lawinen, welche häufig die Soldaten begraben, unser stärkster Feind.

Briefwechsel zwischen Haig und Joffre.

Frankfurt a. M., 21. März. Aus Paris wird der „Frankfurter Ztg.“ gemeldet: Havas veröffentlicht folgenden kassischen Briefwechsel: General Joffre hat vom Westkommandanten der britischen Streitkräfte in Frankreich folgenden Schreiben erhalten: Die britische Armee beklagt die von den edlen französischen Truppen in der jetzt mühen Schlacht erlittenen Verluste. Sie hält jedoch darauf, Ihnen die Bemühungen und auszuwürdigen für die Heldentaten der französischen Armee vor Verdun, wo Deutschland vergeblich seine Kräfte mißt mit den unbezwinglichen französischen Soldaten.

Haig.

General Joffre antwortete auf dieses Schreiben: „In dem heißen Kampfe der großen Schlacht von Verdun weiß die französische Armee, daß sie Ergebnisse erreichen wird, die allen Verbündeten zugute kommen werden. Sie weiß auch, daß, als kürzlich an die Kameradschaft der britischen Armee appelliert wurde, diese als Antwort ihre tatkräftige und schnelle Hilfe anbot.“

Joffre.

Frankreichs Blutoster bei Verdun.

Immer noch kommen Verwundetenzüge aus Verdun in Lyon an. Am Sonnabend zählte man bereits 23 eingeladene Züge mit Schwerverwundeten aus der Schlacht bei Verdun. Die Zahl der Opfer der Schlacht muß eine beispiellos große und noch immer im Zunehmen begriffene sein, denn auch das

Departement Lyon ist von Verwundetentransporten fast überfüllt, so daß ein Teil der letzten Verwundetentransporte bereits aus Lyon weiter nach Grenoble und Marseille dirigiert werden mußten. (V. T.)

Japaham von den Russen genommen?

WTB. Kopenhagen, 21. März. Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, haben die Russen am 19. März Japaham genommen.

Einer Meldung des Japaher Blattes „Dimineata“ zufolge erklärte ein französischer Diplomat, der aus Rußland eintraf, daß, seitdem die Schneefälle und das darauf folgende Tauwetter aufgehört haben, die Russen mit größerer Eile als bisher ihre Truppen konzentrieren.

Die Wirkung der Angriffe der Senuffi.

Näherung von Port Said, Jsmailia und Suez.
 WTB. Konstantinopel, 22. März. Die Blätter erfahren aus beglaubigter Quelle: Nach den englischen Militärberichten an allen Fronten, insbesondere an den Dardanellen, sind die Engländer in Mesopotamien wegen der Haltung der Eingeborenen sehr besorgt. Die englischen Patrouillen in der Strassen werden verstärkt. Der ägyptische Ministerat verwarf den Vorschlag, einen Aufruf zu erlassen, worin mitgeteilt werden sollte, daß zwischen dem ägyptischen Kriegsministerium und dem englischen Oberkommando über die Einberufung der Reservisten ein Einverständnis erzielt worden sei. Die Engländer schicken Verstärkungen an die Westgrenze, um den Angriffen der Senuffi erfolgreich zu begegnen. Sie reaktivierten zu diesem Zwecke alle Kamel. Die Unzufriedenheit infolge der Aufzögerung an die Bevölkerung, Port Said, Jsmailia und Suez zu räumen, noch gering.

Verlag Otto Hendel, Verantwortlich Siegfried Dyd.